

Rohstoffe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **58 (1951)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vestitionen vornehmlich aus Eigenmitteln ermöglicht, während aus ERP-Mitteln nur ein Betrag von rund 240 Mill. S vorgesehen ist. Es kam auch zu einer ganzen Reihe von Neugründungen von Fabriken, die sich in erster Linie mit der Herstellung von Spezialartikeln befassen.

Infolge dieser Kapazitätsausweitung hat sich der Rohstoffbedarf der österreichischen Textilbranche nicht unwesentlich erhöht. Von den aus dem Ausland zu beziehenden Ausgangsmaterialien war im ersten Semester 1951 die Versorgung nur bei Baumwolle und bei Bastfasern zufriedenstellend, obwohl die Importe insbesondere bei Baumwolle noch lange nicht an das Vorkriegsniveau heranreichten. Ein ausgesprochener Engpaß bestand bei Schafwolle, deren Einfuhr gegenüber jener in der gleichen Vorjahresperiode, vor allem wegen der bekannten Wollpreiserhöhung, um nicht weniger als 40 Prozent zurückblieb. Erst in letzter Zeit konnten größere Devisenfreigaben die Lage etwas entspannen. Angesichts der sorten- und mengenmäßig unzureichenden Lieferfähigkeit von Kunstseide der Glanzstofffabrik St. Pölten muß mindestens die Hälfte des Bedarfs (monatlich 200 t) durch Auslandsbezüge gedeckt werden, die erst in den letzten Wochen wieder in Schwung kamen. Dagegen hat die Erzeugung von Zellwolle in den ersten sieben Monaten dieses Jahres mit 23 403 t gegen 17 399 t in demselben Zeitraum des Vorjahres trotz Materialknappheit einen Höchststand erreicht.

Wenn auch mehr als die Hälfte der erzeugten Zellwolle ausgeführt wird, so ist sie dennoch heute einer der wichtigsten Pfeiler der österreichischen Textilwirtschaft, der es trotz der geschilderten Rohstoffschwierigkeiten im ersten Semester des laufenden Jahres gelungen ist, ihren Produktionsstand nicht nur auf den meisten Sektoren zu halten, sondern sogar zu steigern. Dies gilt insbesondere für die Webereien. Die Spinnereien dagegen haben das Erzeugungsvolumen von 1937 im allgemeinen noch nicht erreicht, da ihnen die Exportmärkte im Südosten verlorengegangen sind und es ihnen bisher noch nicht gelungen ist, sich in anderen Absatzgebieten vollwertigen Ersatz zu verschaffen.

Dennoch ist das Warenangebot im Inland noch nicht zufriedenstellend. Reinseidengewebe fehlen gänzlich, Imprimes und Futterstoffe sind infolge Ausbleibens von Importen Mangelware, reinwollene Anzug- und Damenkleiderstoffe verschwinden bei steigenden Preisen immer mehr vom Markt. Unzureichend ist auch die Belieferung mit daunendichten farbigen Inletts, bedrucktem Bettzeug, Baumwollmollino in Bettuchbreite sowie Ballonseidenstoffen. Die Bekleidungsindustrie klagt über Mangel an Flanellen, Nähgarnen u. a.

Die Aussichten sowie die angesichts der oben geschilderten Mangellage bei zahlreichen Halb- und Fertigwaren absurd wirkende Forderung der Textilindustrie nach Schutzzöllen wirken auf den Verbraucher wenig ermutigend.

Dr.E.J.

Brasilien — Zur Lage in der Seiden- und Rayonindustrie. — Während in der Baumwollindustrie gegenwärtig infolge überfüllter Lager schlechte Zeiten herrschen, sind die brasilianischen Woll-, Leinen- und Rayonindustrien vollbeschäftigt. Wie aus dem «Bulletin des Soies et Soieries» hervorgeht, wurde die Produktion von Rayonne, die im Jahre 1944 nur 9200 Tonnen betragen hatte, auf gegen 20 000 Tonnen gesteigert. Dieser Produktionszunahme entsprechend konnten denn auch die Rayongarn-Importe

ganz bedeutend gedrosselt werden. Die Rayongewebe-Produktion beträgt 50 Millionen Meter jährlich sowie 15 Millionen Meter Mischgewebe, die sämtlich auf dem Inlandmarkt abgesetzt werden. Dank rücksichtsloser Importbeschränkungen wurde die Gewebe-Einfuhr, welche bereits im Jahre 1947 nur noch 834 Zentner betragen hatte, vollständig zum Verschwinden gebracht. Die Seidenspinnerei arbeitet heute ausschließlich für das Inland. Im Jahre 1946 hatte die Seidenproduktion mit 460 Tonnen ihren Nachkriegshöchststand erreicht. Heute ist sie auf nur 120 Tonnen gefallen. Für die Fabrikation von Seidengeweben, die ungefähr 2 Millionen Meter jährlich beträgt, steht nur die einheimische Seide zur Verfügung. Auch die Seidengewebe-Importe fielen in der letzten Zeit den Einfuhrbeschränkungen zum Opfer.

Während die Ausfuhr von schweizerischen Baumwollgeweben nach Brasilien im letzten Jahr immerhin den Betrag von 3,5 Millionen Franken erreicht hatte, gegenüber 6,9 Millionen im Jahre 1948 allerdings, ist der Export von Seiden- und Rayongeweben nach Brasilien unter den eingangs erwähnten Einfuhrbeschränkungen seit 1948 zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Letzterer hatte im Jahre 1947 mit 7,5 Millionen Franken seinen Nachkriegshöchststand erreicht. Der äußere Vorwand für diese Einfuhrbeschränkungen war die Dollarknappheit Brasiliens, doch hinderte diese nicht, daß dieses Land in den letzten Jahren für mehr als 130 Millionen Franken andere schweizerische Waren bezog, wovon rund 50 Millionen Franken auf Maschinen und Apparate, 30 Millionen Franken auf Uhren und 25 Millionen Franken auf chemische Produkte entfielen. Die Einfuhrbeschränkungen dienten in Tat und Wahrheit dem Zweck, im Schutze des Import-Embargos die einheimische Rayonindustrie großzuziehen. So eindrücklich die Fortschritte in den letzten Jahren sind, so darf doch nicht außer acht gelassen werden, daß Brasilien als eines der größten Länder der Welt mit nahezu 50 Millionen Einwohnern auch heute noch nur knapp mehr als doppelt so viel Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe als unsere Industrie. Man sollte meinen, daß bei dem beträchtlichen Bedarf an Kunstfasertextilien in diesem großen Absatzgebiet auch eine bescheidene Importquote hochwertiger Schweizer Gewebe von der dortigen Textilindustrie ohne Existenzsorgen ertragen werden könnte. Hoffen wir, daß dem brasilianischen Vizepräsidenten anlässlich seines Besuches in Zürich, bei welcher Gelegenheit er nebst dem Sustenpaß auch den Dolder, den Stadtpräsidenten und die Wohnkolonien kennen lernte, diese Einsicht aufgedämmert ist!

ug.

Vereinigte Staaten von Nordamerika — Neues aus der Textilindustrie. — Du Pont de Nemours gab kürzlich die Entwicklung eines besonders behandelten «Orlon»-Gewebes bekannt, das sich bei 760° C noch nicht entzündet, einer Temperatur, die bereits über dem Schmelzpunkt einiger Metalle liegt. Das neue Orlontuch wurde nicht in üblicher Weise feuerfest imprägniert, sondern als neues Material entwickelt, das von dem ursprünglichen Orlongewebe grundverschieden ist.

Aus dem neuen Gewebe sollen Feuerschutzanzüge für Flugbesatzungen und Feuerwehrleute, Feuerlöschdecken und Theatervorhänge hergestellt werden.

Normales Orlon wird neuerdings als Futterstoff für Uniformen und Zivilanzüge verwendet.

Dr. H.R.

Rohstoffe

Vom Baumwollanbau in Syrien. — (Beirut, Real-Press.) Die ganze Struktur der syrischen Wirtschaft hat sich in den letzten drei Jahren durch den riesigen Gewinn, den der Baumwollanbau dem Lande einbringt, von Grund auf geändert. Die syrischen Großgrundbesitzer haben nämlich seit dem Jahre 1948 das Anbaugesbiet für Baumwolle in je-

dem folgenden Jahr verdoppelt, ja sogar verdreifacht und sich Maschinen angeschafft, mit denen selbst nachts gearbeitet wird. Die rund 100 000 Tonnen Baumwolle, die in diesem Jahre schätzungsweise geerntet werden (1948 waren es nur 9000 Tonnen), haben genügt um die ganze Wirtschaft des Landes zu revolutionieren.

In politischen Kreisen wird aber diese Entwicklung, die vorläufig nur den Großgrundbesitzern und deren Familien einen riesigen Gewinn einbringt und damit deren Position festigt, mit etwelcher Besorgnis verfolgt. Denn mit der wachsenden politischen Macht der Großgrundbesitzer, die in Syrien als eine Art Feudalherren des 20. Jahrhunderts angesprochen werden müssen, nimmt natürlich auch ihr Widerstand gegen eine vernünftige Land- bzw. Agrarreform, die hier dringend notwendig wäre (freilich nicht nach kommunistischen «Vorbildern»!), zu, und die Gegenforderungen der Landreformer werden entsprechend immer schärfer. Die Bewegung der Landreformer gerät so leider immer mehr in die Hände radikaler Agitatoren, die natürlich nur die Geschäfte der Kommunisten besorgen, obwohl sie zwar vorgeben, sich für das Wohl der armen Landarbeiter einzusetzen. Aber solche Tricks sind ja zu sehr bekannt, als daß man sie nicht augenblicklich durchschauen könnte.

Immerhin ist das soziale Problem in Syrien durch diese Entwicklung nun besonders akut geworden. Es ist nur zu hoffen, daß auf Grund dieses Baumwollsegens irgendwie ein befriedigender Ausgleich der zurzeit leider noch krasen sozialen Unterschiede in Syrien gefunden werden kann. Denn nur so kann verhindert werden, daß schlußendlich

nicht die Kommunisten die Nutznießer dieser Wirtschaftsstrukturänderung werden.

Welterzeugung von Rayon. — Die Zeitschrift «Rayon Organon» schätzt für das Jahr 1950 die Welterzeugung von Rayon auf 3494 Mio. engl. Pfund; damit wird die Erzeugung des Vorjahres um 29 Prozent übertroffen. An dieser Mehrerzeugung sind die Unternehmungen in Afrika und Australien mit 103 Prozent, in Südamerika mit 29 Prozent, in Nordamerika mit 27 Prozent und in Europa mit 25 Prozent beteiligt. Von der Gesamterzeugung an endloser Kunstseide hat die Industrie 95 Prozent und von der Erzeugung an Stapelfaser 86 Prozent aufgenommen.

Kokonerzeugung in Italien. — Im laufenden Jahr hat sich die italienische Erzeugung von Kokons auf 15 250 000 Kilo frischen Kokons belaufen. Die Vermehrung der letztjährigen Ernte gegenüber beläuft sich auf 7 Prozent.

Die italienische Rohseide wird zum größten Teil von der einheimischen Industrie aufgenommen. In dieser Beziehung sei bemerkt, daß das italienische Ministerium für den Auslandhandel Anweisungen erlassen hat, um den Seidenwebereien zollfreie Monatskontingente für die Einfuhr ausländischer Rohseiden einzuräumen, die später in Form von Geweben zur Ausfuhr gelangen.

Spinnerei, Weberei

Brown Boveri Mehrmotorenantriebe für automatische Krempelsätze

(Schluß)

Im Bestreben, immer bessere Antriebe zu entwickeln, wurde unter Berücksichtigung aller von Fachleuten aus der Streichgarnspinnerei geäußerten Wünsche von Brown Boveri ein neuer Antrieb ausgearbeitet. Obgleich auch dieser auf dem gleichen Grundprinzip aufgebaut ist, konstruierte man doch eine besondere Schaltung, bei der die Motoren im Normalbetrieb mit ihrer obersten

Drehzahl ohne Zusatzschlupf arbeiten. Trotzdem wird der Synchronismus beim Anlassen und Stillsetzen der Krempel eines Satzes unbedingt eingehalten. Diese neue Schaltung bringt daher verschiedene Vorteile:

Im Normalbetrieb wird erheblich Energie eingespart, da die Motoren ohne Zusatzschlupf laufen;

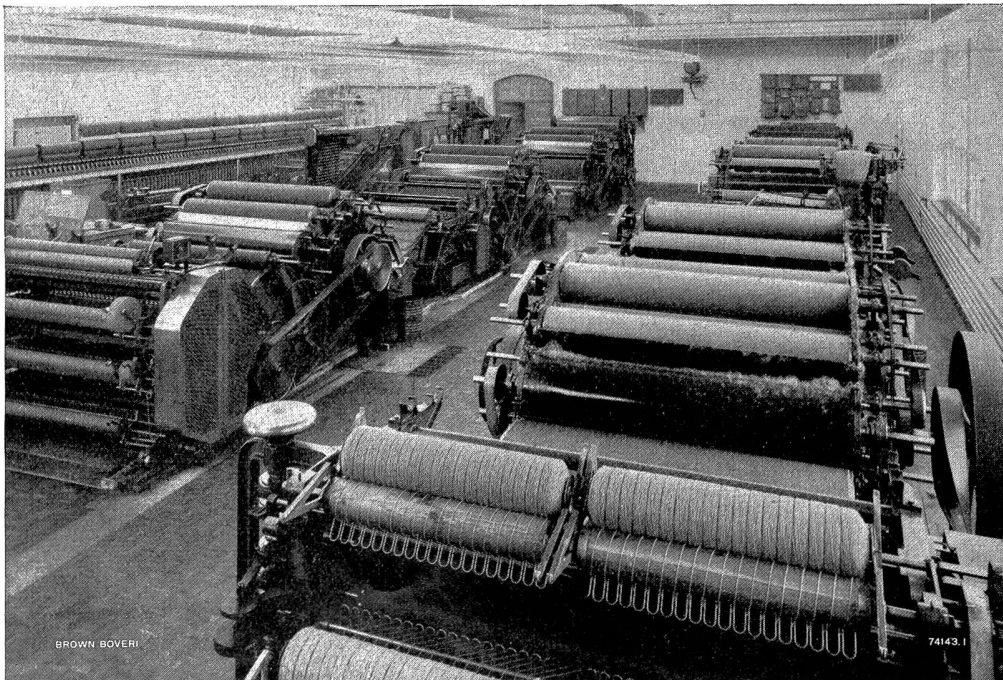


Abb. 4 — Ansicht eines modernen Spinnsaals

Der Zweikrempelsatz ist mit einem Antrieb für Drehzahlregulierung in 15 Stufen, der Dreikrempelsatz mit einem solchen für Lauf der Motoren ohne Zusatzschlupf bei oberster Drehzahl ausgerüstet.